

Halleische Zeitung.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition Halle, Leipzigerstraße 87.

Halle a. S., Dienstag 21. Januar 1896.

Berliner Bureau Berlin SW., Unter den Eichen 11.

Landwirtschaftliche Verhältnisse und landwirtschaftliche Fragen

werden jetzt, so schreibt man uns aus landwirtschaftlichen Kreisen, in einer Art befragt, welche beweist, wie wenig vertraut man mit den Angelegenheiten und mit dem wirtschaftlichen Leben der Landbevölkerung ist.

Mancher Neuling, namentlich der aus der Großstadt, welcher im Sommer an den wogenden Getreidefeldern oder an den wehenden Heerden und an idyllischen Dörfern vorüberfährt, befindet sich im Staune den Landmann, der alle Verhältnisse doch Tag für Tag vor Augen hat, und begriff nicht, warum sich derselbe fortwährend über niedrige Preise, viele Steuern, harte Arbeit u. dgl. beklagt.

Über all jene Männer der Feder oder des Wortes, welche eine Verordnung der Dinge erfassen und sich bemühen, den Landmann zu ihrer Meinung zu bekehren, sollen wissen, daß derselbe niemals für ihre Theorien und Theorien zu haben sein wird, von denen kein praktischer Bestand ihm sagt, daß sie unaufrichtig seien.

Manchmal aber wünscht der Landwirt auch für seinen Stand Gleichberechtigung mit anderen Berufsweisen im gewerblichen Leben. Denn in unseren Tagen der Arbeitsteilung ist der Betrieb der Landwirtschaft nicht mehr wie in früherer Zeit,

wo jeder sein eigener Bäcker, Fleischer und Schneider war, nur für die Gewinnung des einfachen Lebensunterhaltes eingerichtet, sondern erfordert ebenso wie jedes andere Gewerbe auch eine angemessene Veranlagung des angewendeten Kapitals, sei es nun für Grund und Boden, für Gebäude, Vieh, Maschinen u. s. w., und einen genügenden Lohn für die eigene Thätigkeit. Denn jeder Zentner Getreide oder jedes Stück Vieh verursacht dem Landmann eine Summe von Arbeitszeit und von Geldkosten.

Diese Produktionskosten z. B. für Getreide sind: Die Zinsen für den Werth des Ackers oder der Ackerpacht; die Kosten für Düngung und Bearbeitung des Ackers zur Aufnahme der Saat selbst; der Werth der Saat selbst; die Kosten für die Pflege der Saaten und für Erntearbeiten; die Kosten für Düngung, Verkauf und Transport des Getreides zum Markt oder zur Mühle; die Unterhaltungskosten der Gespanne, Geräthe, Maschinen, Wirtschaftsgebäude; die Prämien für Arbeiter, Sägeln, Feuer- und Viehvericherung; die Steuern und Abgaben an Staat und Gemeinde. In ähnlicher Weise erfordert die Aufzucht, Wartung, Pflege und Fütterung der Hausthiere auch eine Reihe von Arbeiten und Geldauswendungen.

Der Betrieb der Landwirtschaft verlangt eben eine Fülle von Kenntnissen und Erfahrungen. Darumhin, auf eine tüchtige Berufsbildung wirken die landwirtschaftlichen Schulen, und in den Lehrplänen derselben finden sich die Fächer der allgemeinen Bildung Berücksichtigung, sondern neben dem Unterricht in Chemie, Physik, Mineralogie u. s. w. wird natürlich in erster Linie landwirtschaftliche Betriebslehre, Buchführung, Anatomie, Physiologie, Züchtungs- und Fütterungslehre der Hausthiere, Saat und Pflege der Kulturpflanzen, Weiden, Maschinen und Thierheilkunde, Obstbau u. s. w. in Theorie und Praxis gelehrt. Man sieht, daß die Berufsbildung, namentlich der größeren Landwirthe, derjenigen von andern Berufsweisen zum Mindesten ebenbürtig zur Seite steht.

In der That bedarf der Landwirt aller dieser Kenntnisse und Fähigkeiten, Konkurrenz der billigen waldwirthschaftlichen Erzeugnisse zu bewahren, die billigen waldwirthschaftlichen Erzeugnisse zu bewahren, die billigen waldwirthschaftlichen Erzeugnisse zu bewahren, die billigen waldwirthschaftlichen Erzeugnisse zu bewahren.

Deutsches Reich.

* Wir knüpfen in der heutigen Morgenausgabe an das erste Aufsuchen des von der liberalen Presse verurtheilten Gerichts, der Kaiser habe den Landwirtschaftsminister zu seiner Rede in der Reichstagsdebatte über den Antrag Kanitz begehrt, sofort unsere ersten Zweifel. Wie wir aus jeder guten Quelle mittheilen können, hat der Kaiser thatsächlich über die scharfen Wendungen der Rede sein Miß-

fallen ausgesprochen. Se. Majestät hat dann zwar sein Mißfallen mobilisiert, aber erst nachdem ihm — in völliger Kontrast mit der Wahrheit — berichtet war, daß die scharfen Worte durch vielfache aus dem Munde der Konserwativen hervorgegangene böswillige Zwischenrufe veranlaßt seien. Wir haben trotz nochmaliger genauer Durchsicht der Reichstagsverhandlungen von diesen böswilligen Zwischenrufen nichts finden können. Es wird sich nicht umgehen lassen, von dem schlecht unterrichteten Herrscher an den besser zu Unterrichten zu appelliren.

* Aus Combes wird gemeldet: Nachdem die beiden letzten Nächte ruhiger verlaufen sind und die Nahrungsaufnahme eine bessere geworden ist, das Befinden des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin sich wieder gehoben und in Ordnung vorhanden, daß er demnächst zeitweise nach dem Bett verfallen können.

* Die kühne Behandlung der Presse bei der Gedächtnisfeier am Sonnabend hat, wie sich jetzt überlegen läßt, die Verichterstattung über dieses nationale Fest zu einer Satire auf eine solche gemacht. Mit Ausnahme von zwei oder drei Blättern, welche persönliche Beziehungen zu Festtheilnehmern besaßen, um Sonderberichte zu bringen, waren alle deutschen Zeitungen auf den Bericht des Wolffschen Telegraphen-Bureaus angewiesen. Die Nat.-Ztg. stellt nunmehr fest, daß der Verichterhalter desselben offenbar nicht im Weissen Saale war, denn der eindringlichste Vorzug, das Gelübnis des Kaisers auf die Fahne, ist ihm erst hinterher bekannt geworden, es stellt in dem unrichtigen Bericht die Fahne — was sich nicht in dem vorher veröffentlichten Programm gefanden hätte! In diesem Bericht, wie er nach der Beendigung der Feierlichkeit verfaßt worden, heißt es, z. B. auch in dem offiziellen Organ der Regierung, der Nordd. Allg. Ztg., nach der Verlesung der Ehrenrede der Hofkapelle:

Die Hofkapelle hat bei allen Anwesenheiten einen tiefen Eindruck hervor. Nach der Verlesung verließ der Kaiser den Weissen Saal. Sieh nach allen Seiten halbkreisförmig, in der nachtheiligeren Lagem.

Dieser in dieser Weise berichteten denn auch die meisten Zeitungen. Nachträglich hat dann das Wolffsche Bureau erfahren, daß sich im Weissen Saale noch etwas ereignet hatte, was nicht im Ceremoniell gefanden; es hat darauf Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr einen zweiten Bericht mit dem Gelübnis des Kaisers verfaßt; je nachdem die Boten des Bureaus rascher oder langsamer liefen, haben die Berliner Mütter diesen Nachtrag für die Abendausgaben rechtzeitig oder nicht rechtzeitig erhalten; bei dem früheren Inhalt des Berichts im Allgemeinen; der alle „oberen Hofchargen“ aufzählt, aber keinen der Parlamentarier, d. h. vom Jahre 1871 welche die charakteristischen Teilnehmer dieser Versammlung waren, bemerkt hat, zu schweigen. Wir wissen nicht, wer die gefällige Behandlung der Presse verschuldet hat; wer es auch gewesen sein mag, er wird wohl jetzt auf seine Leistung nicht stolz sein. Die offizielle Feier der Wiederherstellung des deutschen Reiches ist in der kläglichen Art zur Kenntniß des deutschen Volkes gebracht worden.

Aus großen Tagen.

Zur 25 jährigen Erinnerung.

[Rein Vaterleben zu Paris. — Winterleben. — Der Ausfall aus Paris am 20. Jan. — Aus den Batterien.]

Aus Nr. 19 der „Allg. Ztg.“, Jahrgang 1871:

Ein lebendiges Bild der Schwirregezeiten, mit welchen unsere Truppen vor Paris zu kämpfen haben, entwirft nachfolgender Brief:

Rein Vaterleben, 14. Januar. Es war 4 Uhr, als wir von unserm Standort abtraten und bereits 1/2 Uhr, als wir an Ort und Stelle anlangten; die Wiedereröffnung des Batteriebogens wurde aber noch um eine halbe Stunde verschoben, weil der Feind heute Nachmittags zum zweiten Male durch lebhaften Granat- und Bombenfeuer diese Arbeiten erfüllt hatte und deren Fortschritt seiner Aufmerksamkeit würdig genug erschien. Die Batterien unter dem feindlichen Artilleriefeuer hatten sich die Feldwachen und Hecks, die drei aufgestellt sind, meistens in den Hecken auf, die durch deren Eingänge, die hineingestürzten bewogene Erde u. s. w. möglichst eingehüllt sind. Zwischenpunkt und blank verließen diesen unterirdischen Wohnungen oft etwas Samenentwürfe. Heutzutage verlieren auch unsere bayerischen Nachbarn vom 2. Korps, die wir hier trafen und die in ununterbrochenem Vorkampfen in seinen verschiedenen Stadien von Feldwache, Pfeilstellung und Alarmquartier ihr Leben zubringen, deren Hoffnung zum Honorar, wie die verschiedensten poetischen Berzehrungen an Mäuren und Wänden besessen.

Bei völliger Dunkelheit wurden um die angelegte Zeit etwa 200 Mann abtheilungsweise zu dem begonnenen Erdwerke geführt, wo jeder möglichst genaufalls das Werkzeug (Schaufel oder Hacke) aufnahm und lief auf den ihm angewiesenen Platz, worauf sofort die allgemeine Thätigkeit mit um so größerer Hingebung und Schwelgeleit begann, weil die Mittelstellung voranzugangen war, daß die Arbeit unter allen Umständen in dieser Nacht zu Stande gebracht werden müsse und dies ohne empfindliche Störung, durch das feindliche Feuer nur dann gelingen könne, wenn jedes die Aufmerksamkeit des Feindes auf sich zu lenken vermöge. Um 10 Uhr wurde die Arbeit von dem 1800 Schritt vom nächsten Fort und von etwa 800 Schritt von der feindlichen Vorkampflinie, wurde diese

legtere Warnung sehr nachdrücklich. Es ist schon öfters in den vaterländischen Blättern auf die großen Schwierigkeiten aufmerksam gemacht, welche der 6-8 Zoll tief gefrorenen Erdboden diesen Arbeiten bereitet; aber nur unter solchen Umständen, welche die feindliche Artillerie nicht so heftig beschossen hat, wie jetzt, wenn den richtigen Maßstab für die Größe der Anforderungen, welche dieser Theil der Kriegsaufgabe an Offiziere und Mannschaften stellt. Es ist für Niemand ein angenehmes Gefühl, sich sagen zu müssen, daß man dem feindlichen Feuer, welches jeden Augenblick losbrechen kann, entgegen noch ganz idios, oder, bei weiterer Fortschritt des Baues, die gemachte Erdumfassung doch nur nothdürftig an den feindlichen Stellen geost gegenüberstellt, und daß in beiden Fällen nur die Wahl bleibt, entweder in drohendster Lebensgefahr mit feberhafter Hant weiter zu arbeiten, um die kritische Lage abzulösen, oder vorübergehend die Arbeit zu unterbrechen, bis das feindliche Artilleriefeuer abgeklungen ist, um dann das Werk unter gleicher Bedrohung wieder aufzunehmen. Tausendmal muß die Spigbake mit kräftigem Schwunge auf den steinharten Boden niederfallen, um verhältnismäßig kleine Theile des Erdreichs mit der Schaufel auszuheben und nach und nach zur Brustwehr aufzutürmen zu können. Jeder Schritt, der weiter geht, einen hellen Ton, der dem Feind die sichere Anwesenheit zu verathen droht, und doch muß Schläg auf Schläg mit aller Macht geführt werden, um das verhängnisvolle Werk möglichst zu fördern. Ist nach langer erschöpfender Anstrengung der breite Erdauwurf, welcher die Grundlinie der Brustwehr und der Schützengraben bilden soll, 3-4 Fuß hoch über der Sohle des Baues aufgehoben, so wird er mit Schwere gefestigt, deren Stöße wiederum durch kräftige Schläge ins Erdreich gedrückt werden müssen. Aehnliches wiederholt sich bei Legung der Bettungen für die Geschütze, bei der Eindeckung der Hohltraversen mit schweren eisernen Balken oder Eisenbahnschienen, wo gefährliches Geräusch kaum zu vermeiden ist. In dieser vornehmsten Lebensgefahr kommt nun noch die furchtbare Ueberanstrengung unserer Belagerungsartillerie hinzu, um ihr Loos zu einem feineswegs bedauerlichen zu machen. Seit vier Tagen waren unsere Leute Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr zur Arbeit gerufen, hatten die ganze Nacht bis zum Tagesanbruch geschlafen und die Dauer von 9 oder 10 Uhr nächsten Morgen erst wieder erreicht, um nach kaum 60jähriger Rast dieselben Anstrengungen aufs Neue durchzumachen. Kein Wunder daher, daß, wenn eine kleine Ueberspanne für sie eintretet, sie erschöpft nur den Kaindinnen-Bündeln niederfallen und Einer an den Andern gedrückt, Spaten und Hacke noch in der Hand, einwärts bis der Luft des Unteroffiziers sie weckte und sie schloffen das beschwerliche Werk fortsetzten. Die ersten Stunden verließen ohne Störung. Es war eine sternenhelle majestätische Nacht, in welcher der schwärzliche Erdbau, auf und um welchen unsere 200 Mann arbeiteten, sich von der weißen Schneedecke, die übrigen Thal und Höhe bedeckte, ziemlich merklich abhob, die feindlichen Vorkampflinien und aber, die eine Baumgruppe und ein einzelner Baum vorwärts lagen, nicht gewahren, vielmehr auch ihre Aufmerksamkeit

anderweitig in Anspruch genommen sein. Rechts und links auf den hinter uns liegenden Höhen fanden unsere 12- und 24-pfünder Batterien, die in feindliche Regelmäßigkeit alle Viertelstunde eine Granate nach den benachbarten Forts oder ins Innere der festen Schanze schickten, aus welcher ein heftiges Geschützfeuer hervorging, die in der Nähe nur Bäume außer dem Gerüst unserer Arbeit das der Batterie, die eine Kommunikation zur Batterie aufhoben. Als diese letzteren sich daran machten, ein Haus abzubauen, was in der feindlichen Schützlinie der Batterie stand, und die Dampfkessel mit Geschützgeschloß, die ersten und am stärksten die Geschützgeschloß über die Kanäle und es bedurfte der sorgfältigen Einstellung jener Arbeit und eines halbhinhängen, ruhigen Geduldsensvollens Seitens unserer Vorkampfen, um die Schwere der feindlichen Vorkampfen zu beibringen. Unsere Leute hatten sich damit begnügt, in möglichst geduldiger Stellung so still als möglich weiter zu arbeiten, als gegen 11 Uhr ein furchtbarer Kanonenknall, in welchem sich auch das Geschützfeuer mischte, unter der Aufmerksamkeit in Anspruch nahm. Unsere Vermuthungen waren mannigfaltig, Einige meinten sogar davon, der Kampf sei in Paris selbst. Erst heute erhielten wir nähere Nachrichten von dem heftigen feindlichen Ausfall gegen die Grotte getrieben. Wir sollten aber etwas Aehnliches in noch größerer Nähe erleben. Es war gegen 1 Uhr, als kaum 1000 Schritt zu unserer Linken, in der waldigen Schlucht, ein so heftiges Geschützfeuer entstand, wie ich es noch nie gehört hatte. Es war, wie wenn Hagel auf ein Glasdach niederstürzte, dazußigen wilden Ansturm, die die Höhe und darüber der scharfen Granatfeuer unserer Geschütze. Der Kampf war sich zu dem Abzuge zurück zu bewegen, bei, nach einer halben Stunde wieder über der Höhe ständlich zurück, gegen 2 Uhr ein höchstes, lautes Durrah, welches die Batterien und unsere bayerischen Soldaten annehmen, und Alles war still. Die Batterien hatten den Feind mit Bajonetten und Säbeln völlig zurückgedrängt. Der Artilleriebau war bis 9 Uhr Morgens ohne weitere Störung vollendet.

Heber den jüngsten Ausfall von Paris,

wobei auch die Artillerie des IV. Korps einwirkte, berichtet ein Korrespondent:

Paris, 14. Januar. Der gefrigen Feiertag soll heute das Nachspiel eines großen Ausfalls Seitens des Feindes folgen, wie er wohl in dieser Abendung seit der viermonatlichen Belagerung von Paris noch nicht stattgefunden haben mag. Schon während der Nacht waren auf der ganzen Linie und Schwelgeleit hatte Besatzungen und Kommandos mit feindlichen Artillerie aufgenommen worden, so daß man mit Sicherheit annehmen konnte, daß gegen das 5. Korps ein großer Coup unternommen werden sollte. Um 8 Uhr Morgens gelangte die Meldung hierher, daß der Feind sich auf der ganzen Linie gegen das 5. und 4. Korps entwickelt. Sofort wurde die Hecksartillerie allarmirt, welche bereits um 9 1/2 Uhr Vormittags 2 Bataillone Nr. 1 und 47 abschickte, ebenso wurden die Geschütze der 5. Artillerie-Brigade auf dem Platz sofort beparirt.

Bei der Befreiung der Consequenzen, die aus der Abschaffung des Antrages Kanis durch den Reichstag zu ziehen ist, schreibt ein Berliner Blatt: „In den nächsten Tagen wird es nun sein, die nötigen Folgerungen aus der Entscheidung zu ziehen und die gebührende Abrechnung mit den Männern ihres Vertrauens zu halten. Sie werden sich fragen müssen, ob sie noch einmal Gefahr laufen wollen, daß ihre Lebensinteressen dem Parteigewinn geopfert werden. Sie werden sich die Leute recht genau ansehen müssen, damit sie nicht wieder in die Irre geführt werden.“

Die konservative Vereinigung für den Regierungsbegriff Wiesbaden hat am Donnerstag unter Vorsitz des Ober-Formelmeisters v. Bornstedt ihre Generalversammlung in Wiesbaden bei lebhafter Beteiligung abgehalten und dabei folgende Erklärung abgegeben:

Die konservative Vereinigung sieht nach wie vor auf dem Boden der sozialpolitischen Grundsätze Kaiser Wilhelms I. und will, daß die Sozialreform alle notwendigen Schritte zu nehmen und fördern. Aber bei aller Sympathie für die ältere christlich-sozialistische Richtung will sie die sozialpolitische Tätigkeit Raummanns und seiner Freunde wegen ihrer jeder Verlagerung ihrer eigenen Verantwortung und Schutzes des sozialen Lebens ablehnen. Da Raumann zu sagen vermag, worin der tatsächliche Unterschied zwischen dem Erfurter christlich-sozialen Programm und den von der Raumannschen Richtung verfolgten Zielen eigentlich bestehen soll, wird die Abgabe wohl beiden Richtungen gelten können.

Sein Rückzug, so überschreibt die Kreuzzeitung einen längeren Artikel, der sich mit der Ablehnung des Antrages Kanis befaßt und der mit folgenden Deduktionen schließt:

Daß die Regierung übertrifft durch eine Mehrheit des Reichstages in formalem Sinne gewagt ist, muß zugestanden werden. Selbst wenn sie wollte, würde sie nicht durchsetzen können. Andererseits läßt sich aber doch nicht leugnen, daß die Parteien, auf die sie sich vornehmlich stützt, um die ihr deshalb zu entschließen: „Nein“ sagen, weil sie ihr Verhalten ablehnen, nicht, zum Teil aber doch infolgedessen des Gegensatzes des Reichstages, was ihre Zustimmung, doch um so vorzüglicher machen sollte, als dieselbe sofort verlor, was es irgend etwas Positives zu leisten gilt. Weder die Sozialdemokraten noch die Christlichen sind für die „kleinen Mittel“, von denen Gortz erwartet wird, zu haben. Die Polen vor und die Welfen können grundsätzlich nicht ab, noch dem Reiche, wie es ist, nützen können. Mit Ausnahme der Nationalliberalen hat sich diese ganze Gesellschaft fast stets zusammenschlossen, und es galt einer nachteiligen nationalen Politik Hindernisse zu bereiten. Eder hätte es nicht verstanden sein, daß es die Welfen Elemente waren, die sich im Jahre 1893 vereinigen, um die Stärkung der deutschen Westfront zu hinterziehen? Daß die Polen in diesem Falle nicht mitgemacht haben, wollen wir gleicher Weise nicht verweigern; aus welchem Grunde die Regierungspolitik damals unterliegen, ist jedoch zu beklagen, daß sich ein solchem Standpunkt dort viel Mühen machen ließe.

Angesichts dieses Standes der Dinge, das dürfen wir hier nochmals betonen, haben die „Magyarer“ nicht den mindesten Grund, von der Verfolgung ihrer Ziele abzulenken. Weder ist dadurch etwas vorgebracht worden, was ihre weiteren Schritte noch fern halten könnte. Die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Mehrheit imponieren, die im Regieren ist, wie immer, und sich durch kein positives Moment veränderbar fühlt.

Ein eigenartiger Vorgang, der sich am letzten Sonntagabend in der Kapelle des königlichen Schlosses nach Schluß des Festgottesdienstes abspielte, wird gegenwärtig in Abgeordnetenkreisen vielfach besprochen. Von Augen- und Ohrenzeugen wird uns darüber Folgendes mitgeteilt:

Im Ausgang der Kapelle hatten zwei Kandidaten mit den üblichen Wählern Aufstellung genommen, um Geben für Fröhen und Wohlthätigkeit zwecks entgegenzunehmen. Ein älterer Herr in gelddichter Uniform näherte sich dem Ausgang, und als er in der Nähe des Altars angelangt war und die beiden Kandidaten erblickte, sagte er zu dem Herrn seiner Umgebung: „Der

wird wohl für die nothwendige Landwirthschaft sein.“

Dieser Herr, der es für angemessen fand, an jenem Orte und in der gegenwärtigen Zeit über die Nothlage der Landwirthschaft zu sprechen, ist der frühere Staatssekretär im Handelsministerium, spätere Staatssekretär des Reichshofraths, Staatssekretär a. D. v. Jafobi, Mitglied des Staatsraths und Reichstages. Der Herr, der aus diesem Vorgange spricht, ist im hohen Grade befremdlich. Kann man von Raumann, der an solcher Stelle und unter den heutigen Verhältnissen seinen Witz an der breitenfrontigen Tagesfrage nicht erwarten, daß er den ernsten Willen hat, dazu beizutragen, daß der Landwirthschaft in ihrer Verringerung Hilfe gebracht würde?

Die „Conf. Correspondenz“ bringt folgende Richtigkeit:

In verschiedenen Blättern wird berichtet, daß Raumann nach dem Abgange der Exekution der konservativen Partei in seiner Sitzung am 16. D. M. beabsichtigt, eine Erklärung in der Richtung zu erlassen, daß er von der Kammer keine Angelegenheit nicht so weit unterrichtet war, daß es etwas zur Verabhandlung der Reichstages hätte beitragen können. Dieses scheinbar Rechenschaftsbericht auf Entschuldigung, wobei in der oben erwähnten, noch in der dieser vorangegangenen Sitzung des Exekutiv-Ausschusses ist auch nur mit einem Worte von dem „Fall von Kammer“ die Rede gewesen.“

In Reichstagskreisen ist eine lebhaftere Bewegung darüber wahrgenommen worden, daß von allen Fraktionen Vertrauensmänner zu einer freien Befreiung zumuteten werden, wobei die Erklärung des Bürgerlichen Gesetzbuchs zu handhaben sei.

Polizeipräsident von Brandt ist einstimmig zum Landeshauptmann für Preußen gewählt worden.

Stöcker und das „Volk“. Durch den von uns mitgetheilten Beschluß des Exekutiv-Ausschusses, nach welchem Herr Hofprediger a. D. Stöcker binnen vierzehn Tagen zu wählen haben wird, ob er eine den Interessen der konservativen Partei entsprechende Haltung der Zeitung „Das Volk“ beibehalten oder eine den Interessen der konservativen Partei entsprechende ungewisse Stellung einnehmen will, hat die „preussische Schiedsgericht“ zwischen der konservativen Partei und dem Raumannschen „Volk“ endlich ihren Abschluß gefunden. Das „Volk“ hat sich zuletzt mit der größten Beharrlichkeit verweigert, an die Prüfung zuzustimmen, es stelle das Organ aller Christlich-Sozialen von Stöcker bis Raumann dar; das Blatt hat ungeduldet aller Widersprüche immer noch sich den Anträgen gegeben, als stehende es mit einem geringen Neigens in der konservativen Partei. Daneben aber besetzte das „Volk“ mit größtem Eifer die Geschäfte der „Jungen“. Die Schließung der Zeitung nun läßt sich aus Berlin dazu schreiben:

Das „Volk“, das das nicht so weiter gehen sollte, ist schließlich in allen politischen Kreisen sehr gemindert, wobei selbst Stöcker ihm nicht zu entziehen vermochte. Er selbst glaubt denn auch wohl kaum, daß er im Stande sei, die „Volk“ zur Nation zu bringen, er weiß, daß die konservative Partei nicht gekommen ist, sich auf bloße Verdrängungen einzulassen, sondern daß handreichliche, sichere Garantien in dieser Hinsicht werden müssen. Raumann hat, wie der Inhalt der Briefe an den Einigungs-Komitee zeigt, Herr Stöcker seine volle Mühseligkeit über die Haltung des „Volk“ ausgesprochen; aber über dergleichen Verhandlungen ist das betroffene Organ bis jetzt noch immer nicht hinweggegangen. So hat die gegenseitige Anfrischung, die Stöckerischen Abhängigkeiten des „Volk“ nicht getrennt, als ob das „Volk“ nicht einmal über die in dieser Richtung nicht bleiben; das „Volk“ wird entweder durch ein ungewisses Deseuue des Herrn Stöcker oder durch dessen Ansicht aus dem engeren Parteivertreter endgültig von den Reichstagskreisen der konservativen Partei ausgeschlossen werden.

In der Zwischenzeit wird es an den Reichstagen Raumanns, Stöcker zu sich hinüberzuziehen, und ihn zum Austritte aus der konservativen Partei zu bewegen, gewiß nicht fehlen; auch die Deutsch-Sozialen werden bemüht sein, aus dieser Sache Vortheil zu ziehen; indessen kann man konservativereits die weitere Entwicklung mit aller Ruhe abwarten. Doch einen an sich unbedeutenden Blatte gegenüber eine solche große Aktion erst möglich war, könnte Wunder nehmen, wenn nicht der Umstand, daß eben Stöcker durchwegs nicht von dem „Volk“ sich trennen will, vor-

läge, und wenn das „Volk“ nicht diesen Umstand sich in einer unerträglichen Weise zu Nutze machte. Ob das „Volk“ von dem Raumann, Stöcker dem „Volk“ verleiht, wäre das Blatt vollkommen bedeutungslos und könnte konservativereits durchwegs unbeachtet bleiben.

Freiger von Hammerstein wird aller Voraussicht nach Ende dieser Woche in Berlin eintreffen. Kriminal-Kommissar Wolff, der noch immer in Brinnitz weilt, hat die Hoffnung, daß die Unterhandlungen mit der italienischen Regierung schon am morgigen Tage zu einem günstigen Abschluß gelangen werden, und daß dann die Abreise erfolgen kann. Der Begleiter des Herrn Wolff ist der etwa zwanzigjährige Sohn des Beamten.

Auf Rimmerweibchen! Ein Oberlehrer Blatt nicht, daß die h. l. i. v. r. d. i. nicht wieder aus Amerika zurückzuführen werde. Er soll zunächst sagen von Spanien, an mit der festen Absicht den selben haben, „drüben“ für sich, und für einen noch nicht mit Namen zu nennenden „drüben“ eine Stellung zu suchen. Das hinderte ihn natürlich nicht, sein Reichstagsmandat beizubehalten und um Urlaub nachzugehen.

Das Woffische Tagblatt wollte wissen, daß Mitglieder der konservativen Fraktion wegen der Erklärung des Reichstages von Woffeuffel aus der Fraktion auszuscheiden beabsichtigen, das ist natürlich, wie die Quelle vermuten ließ, u. n. v. a. r.

Parlamentarisches.

Ueber die Form des Entwurfs des bürgerlichen Gesetzbuchs, wie es vom Bundesrathe beschlossen und dem Reichstage übermittleit worden ist, berichtet die „Conf. Correspondenz“ den von der Kommission unter Leitung an dem Bundesrathe gelangten Entwurf mit seinen 2390 Paragraphen wird der Reichstag zu unterbreitende Entwurf nur 2259 Paragraphen aufweisen. Das dem Entwurfe der Kommission beigefügte Verzeichnis (Anwendung ausländischer Gesetze) Paragraphen 2361 ff.) ist gestrichlen und in das Entwurfsverzeichnisse gerufen, weiter sind gestrichlen die sechs Paragraphen 247, 321, 605, 728, 1170, 1982 (Paragraphen 215, 278, 553, 1094, 1808 Abs. 2 des verordentlichen Entwurfs zweiter Lesung), während nur fünf neue Paragraphen (261 a, 351 a, 446 a, 1976 a, 2228 a) eingefügt sind. Rüst Paragraphen (108, 1068, 136 a, 1770) früher 54, 55, 93, 1291, 1687, 1694) haben lediglich Änderungen erfahren, dagegen sind 43 Paragraphen in mehr oder minder bedeutender Weise löslich geändert. Hierunter befinden sich namentlich die Paragraphen 40 (Aufhebung der Vereine), 780 (Artikel 724, staatliche Beschlüsse), die Bestimmungen über die befristeten Verordnungen hat der Entwurf des Bundesraths und 910 (Artikel 838, ausschließliche Befugnisse des Bundesrats, dem die Ausführungsgesetze soll noch in diesem Monate dem Reichstage übergeben).

Ein Häufchen noch nirgend erworbene finanzielle Vorteile für den Reichstag, Sozialpolitische Zwecke betreffend, heißt der „Sam. Korr.“ in Aussicht, indem er mehr andeutend als bestimmt bezeichnend Folgendes schreibt:

Die internationalen Angelegenheiten, die besonders in letzter Zeit auch das Deutsche Reich fast in Anspruch genommen haben, waren Veranlassung, daß unsere eigenen Kolonien etwas weniger Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit gefunden worden ist. Aufsehen hat in der Verwaltung der Schutzgebiete sein Stillstand Rathgebunden und mit einer amer. Auswanderung im Zusammenhang mit einigen Monaten der Entwürfe über Fortberungen, die sich in mehreren Kolonien als unauffälligbar erweisen haben, fertig gestellt worden. Erst wird der Reichshaushalt, zu dem ja auch die Einnahmen der Schutzgebiete gehören, benötigt sein müssen, dann werden voranschreitlich noch mehrere Entwürfe über die Kolonien in den Reichstagen zu beschließen. Das Schutzgebiet von Deutsch-Südwestafrika bedarf noch zunächst der Beachtung, die die Transvaalfrage nach mehreren Verhandlungen hin darauf einwirken wird.“

Italien.

Russisch-abessinische Wäandig? Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ist dem Kaiser mitgeteilt worden, daß ein russisch-abessinische Bündnis zu Stande gekommen und zwar auf Betreiben des Obersten Kommandanten. Einer der Hauptpunkte in dem Vertrage stellt sich, daß die orthodox-ab-

Aus den Batterien.

Aur der Einnahme des Schlosses wurde einmüthig die 4 verbundenen Batterien bei der Brücke zu Meudon bestrichen. Jede Batterie besteht aus einer 24 Fuß starken und 8 Fuß hohen Brustwehr, in welche die Geschützrohre nur gerade so tief eingelassen sind, daß sie darüber hinwegragen und Manövriert-Spielraum haben. Dadurch sind die Geschützrohre vertheidigt, die dem Feinde bis zu gefährlichem Ziel stehen. Nur die Brustwehr ist fünf Fuß hoch die Brustwehr zu Traversen, welche die Aufgabe haben, die Feinde der Geschütze zu decken. Der Geschützort birgt die Bedienungsmannschaften. Ein schmaler Batterie-Laufgang verbindet die verschiedenen Batterien unter einander. Drei mündigen Feinde, die Feuer aus der Batterie ausstrahlen, sowie durch die Feinde und mächtige Erdgeschichten gedeckt wurde zu beiden Seiten zum Schutze der Offiziere und Mannschaften, die nicht gerade bei den Geschützen Dienst haben, wie auch zum Schutz der Geschütze und Pulverfässer. In diesen Munitionsvorraths-kammern für den täglichen Verbrauch stehen die geschützten Geschütze und Munitionswagen-Führer bereit, frei auf einen Befehl freizugehen neben einander, wie die Eier auf einem Eiertrichter. Ein Mann geht hinein, nimmt das Geschütz in beide Arme und legt es in die von zwei Mann bereitgestellten Geschützstange; in dieser Richtung der Transports bis an die Einströmung des Geschützes. Erst bei dem Gefährlichen Ziel stehen. Nur die Brustwehr ist fünf Fuß hoch die Brustwehr zu Traversen, welche die Aufgabe haben, die Feinde der Geschütze zu decken. Der Geschützort birgt die Bedienungsmannschaften. Ein schmaler Batterie-Laufgang verbindet die verschiedenen Batterien unter einander. Drei mündigen Feinde, die Feuer aus der Batterie ausstrahlen, sowie durch die Feinde und mächtige Erdgeschichten gedeckt wurde zu beiden Seiten zum Schutze der Offiziere und Mannschaften, die nicht gerade bei den Geschützen Dienst haben, wie auch zum Schutz der Geschütze und Pulverfässer. In diesen Munitionsvorraths-kammern für den täglichen Verbrauch stehen die geschützten Geschütze und Munitionswagen-Führer bereit, frei auf einen Befehl freizugehen neben einander, wie die Eier auf einem Eiertrichter. Ein Mann geht hinein, nimmt das Geschütz in beide Arme und legt es in die von zwei Mann bereitgestellten Geschützstange; in dieser Richtung der Transports bis an die Einströmung des Geschützes. Erst bei dem Gefährlichen Ziel stehen.

Verloren wir den Vertheidigung, so kommen wir an einen langen, unbedeckten, dunklen Gang, den „Schlachtenummeidung“, und durch diesen zum zweiten Batterie. Auch ein eigenes Telegraphenbureau haben diese vereinigten Batterien von Meudon. Es ist nur klein und kaum 7 Fuß hoch, aber von den fünfzehner Fronten her wurde es bombardirt und so beschädigt, daß es nicht mehr in dieser Höhe noch sein Zimmer in Frankreich gefunden habe. Ein offener Decken fort dafür. Die Einrichtung mit Pulverfässern, Uhr, Siegel, Matratze ist sogar eine recht primitive — aus Schloß Meudon. Sogar Kuchenteller und Bechertassen fehlen nicht. So haben wir mit dem Feinde eines großen ausgeführten witten Scherenspiegels genommen, das hier als Schloß Meudon. Die Telegraphen-Bureau steht mit dem Geschützpark Billaucourt und weiter mit dem Stufen Generalstab in Versailles in Verbindung. Jeder französische Truppe, jede Welle, jedes einmüthig wichtige Ereigniß wird telegraphirt. Es gehen von hier aus zwei getrennte Telegraphenlinien bis Billaucourt, damit die Verbindung nicht unterbrochen ist, wenn eine feindliche Kanone den einen Draht zerstört.

Ein langer, tiefer Erdgang, der sogenannte „Krauzengänge“, verbindet Batterien mit Schloß Meudon. Diesen bombendehnten Gang durchwacht die französische Besatzung, wenn auch nicht in freundlicher Haltung für die Deutschen, sondern um aus Schloß Meudon ein selbständiges vorgeschobenes Fort zu machen.

Feind trotz seiner dreifachen Übermacht zurückgeworfen ist die von unseren Truppen in den vorhergehenden drei Monaten ausgeführten Vertheidigung der Brücke zu Meudon. Die Infanteriekommando fand zum großen Theil gegen die 9. und 11. Division statt, von welcher die Regimente 37, 47 und 50 am härtesten beteiligt gewesen sein sollen. Die Schlacht währte von Morgens 8 Uhr bis Abends 6 Uhr, wo mit dem eintretenden Nacht der Feind zurückgezogen wurde, wobei viel Gefangene gemacht haben, ist bis jetzt schwer zu übersehen, da immer von Neuem Truppen eingedrungen wurden; gestern Nachmittag um 2 Uhr kamen bereits die ersten Javanen, darunter auch ein höherer Offizier, der, wie erdicht munter beifahren und mit ihrem Schiffe zurück zu sich führen.

Die Zeit der Vertheidigung der Brücke ist nicht in diesem Augenblicke nicht abgelaufen. Um 4 1/2 Uhr Nachmittag besam die Garde-Landwehr, welche 6 Stunden auf der Avenue de Paris zum Abmarsch bereit gehalten, nachdem sie einen vierundzwanzigstündigen Aufenthalt hatte, den Befehl zum Austritte. Ein donnerndes Zurück war die Antwort dieser Kommando, als der Major des Kommando gab: „In die Gewässer“ und unter Gesang zogen die Truppen ab. Mittlerweile waren bereits die ersten französischen und preussischen Verbundenen hier angelangt, unter denen die 5. Jäger am zahlreichsten vertreten waren. Um 7 Uhr führte die Garde-Landwehr, welche sich gegen St. Cloud marchirt war, hierher zurück und besam Cavallerie, welche die Reiter der Garde-Landwehr in die hiesigen Kaserneinsten untergebracht werden mußten. Von den am Morgen von hier auf das Schloßfeld gestellten Truppen kam Abends spät nur die 1. leichte und schwere Feldbatterie des fünften Corps zurück. Alle übrigen Truppen bezogen Bivouacs, da die Franzosen sich nicht in der Höhe zurückziehen wollten. In dem Bivouac wurden die Franzosen verstanden haben. Allen Anzeichen nach, da der Stab der 9. Division unter Führung des Generals Sandart nicht nach Versailles zurückgezogen ist, erwartet man eine Fortsetzung des Kampfes für heute. (Was hat auf französischer Seite jedoch das Verbleiben der Batterie auf dem Meudon über den Feind zu denken ist, betrachtet man dies als den letzten Truppensatz zu diesem Massenausfall gedrangten Generals Truppe, der den Pariser gegenüber gereinigt dolchen will. Der geistige Tag wird den Feind überzeugt haben, daß, trotz der vierfachen Übermacht gegen die Zähigkeit und Bravour des deutschen Heeres nicht anzusammeln wird. Der König fuhr um 1 Uhr nach Paris, wo derselbe vom Kaiser abgeholt wurde der Schlacht folgte.

Le Vertigalant, 20. Januar. Gestern früh überfiel die 3. Kompanie des königl. Leibregimentsregiments Nr. 100 und die 10. Kompanie des 2. Grenadierregiments Nr. 101 die einölbliche Bergfestung von Groulens — ferne, westlichen Hügel und Dancy gelegen, und machte 150 Mann nebst 5 Offizieren zu Gefangenen. Derselben gehörten zum französischen 114. Einmüthigen. Der Feind hatte sich wieder überlassen. Groulens-Ferme ist das Gebiet, welches unserer Vertheidigung der Nonneville-Ferme zunächst liegt. Ein in diesem Gebiet war ein Feind, welcher früher berichtet. Gesternmorgen wurde die französische Besatzung durch Nacht ab und bei dem letzten Orte einige überlebende Patrouillen aufzusuchen, sowie der Feind auch wiederum einen vergeblichen Versuch auf le Bourget unternahm.

Neu eingerichtet
 Säme u. 2 A. an, Blom-
 biren und Reparaturen
 sofort. Nur Auslagen.
 Marcha Kfz. Markt 14. II.

Perücken
 Tonpetz und Scheitel
 für Damen u. Herren,
 festigt gänzlich nach
 eigenem Modell-Verfahren, präpariert
 mit golden- und silbernen Medaillen
Herrn Petzsch, Seipzigerstr. 27,
 an Leipzigerthurm.

Aetznatron
 stärkere, frische Waare nebst Rezept zum
 Seifenkochen empfiehlt
 Ernst Jantsch, Seipzigerstr. 29.

Litterarische Gesellschaft in Halle.

22. Januar, Abends 8 Uhr
Wichert-Abend
 im kleinen Saale der „Kaisersäle“.
 Herr Kammergerichts Rath **Ernst Wichert** aus Berlin wird eine seiner lithauischen Novellen:
 „Mutter und Tochter“, vortragen.
 Besondere Einladungen an die ordentlichen und ausserordentlichen Mitglieder ergehen nicht. **Billets**
 für Nichtmitglieder à 3 Mk. werden in der **Musikalienhandlung von Heinrich Mothan**,
 Grosse Steinstrasse 14, ausgegeben.
 Halle a. S., den 21. Januar 1896.
Der geschäftsführende Ausschuss.
 Prof. Dr. Adolf Brieger. Dr. W. Gebensleben. Oberlehrer Dr. W. Kaiser.
 Dr. Karl Müller-Rastatt. Rechtsanwalt Riecke.

Saattartoffeln,
 feinstens, giebt es das Rittergut
 Hohenberg bei Halle a. S.

Maismehl,
Maispuder,
 à 100 kg 22 Mark 75 Pf. frei Halle.
 Saale, officirt 1891
 Städtische Fabrik Herzberg, Elber.
Futterrüben-Samen
 rolhe und gelbe Rasse, sehr haltbar
 gegen Fäulnis, hat abzugeben
C. Prinz, Gottschig b. Zeig.
Aepfel.
 Tafel- und Kochäpfel in Körben u. einzeln
 empfiehlt
 Mittelstr. 4.

Rathskeller-Restaurant.
 Dienstag: gefüllte Zwiebel. } Abend-
 Mittwoch: Kalbsbraten. } Stamm.
 Mittagstisch im Abonnement 1 Mk. von 12-5 Uhr.
 Jeden Donnerstag v. 11-2 Uhr Versammlung d. Landwirthe des Saalkreises.

Conservativer Verein
 für Halle a. S. und den Saalkreis.
 Sonntag, den 26. Januar a. c., Abends 1/2 8 Uhr
 in den Kaisersälen, Gr. Ulrichstr.

Große patriotische Festversammlung
 zur Vorfeier
 des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers
 und
 Gedenkfeier an die vor 25 Jahren erfolgte Erriehung
 des deutschen Reiches

zu welcher die Mitglieder, deren erwachsene Familienangehörige, Freunde
 und Bekannte sowie Fremde eingeladen sind.
Programm: Concertmusik; patriotische Auftritte der Herren: Landrath
 von Wacker, Director Dr. Becker, Geh. Reg.-Rath Professor
 Dr. Marcker, Superintendent Thiel-Heideburg, Landes-Comomic-
 rath von Mendel-Steinfeld; lebende Bilder, Gesangsvertritte und
 allgemeine Gesänge.
 Programme, welche gleichzeitig als Eintrittskarten gelten, sind das
 Stück zu 20 Pfennig zu haben bei den Herren: M. Geyer, Geilt-
 strasse 30, F. Kessler, Gr. Steinstr. 8, J. Luderitz, Satz 25, P. Mertens,
 Glauchastrasse 10, Gust. Moritz, Gr. Steinstrasse 53, Steinbrecher &
 Jasper, Marktstr. 1, Max Stoye, Nagelburgstr. 63, W. eddy-Förster,
 Seipzigerstr. 7, Bahnhofs-Stationen Ritzmann, Bahnh., Verkaufsstelle
 des Bahnhofs und in der Expedition der Halle'schen Zeitung, Seipzigerstr.
 Kinder unter 14 Jahren haben freien Zutritt.
 Am Eingang des Festsaales findet der Verkauf der Programme
 zu 30 Pf. statt.

Knaben-Bürgerschule u. Vorschule
 in den Francke'schen Stiftungen.
 Anmeldungen neuer Schüler - besonders für die untersten Klassen
 beider Schulen - zum Oftertermine d. J. werden täglich (außer Sonntagen)
 von 11-12 Uhr im Amtszimmer des Unterzeichneten entgegenommen. - Tauf-
 und Taufpfeifer sind dabei vorzuziehen. **Gentisch, Director.**

Flügel und Pianinos
 präpariert mit goldenen Medaillen, habe ich
Herrn B. Döll, Pianoforte-Magazin,
 Halle a. S., An der Universität 1,
 übertragen und wird dieselbe meine Pianos zu Original-Fabrikpreisen abgeben.
J. G. Irmiler, Hof-Pianoforte-Fabrik,
 Leipzig, gegründet 1818.

Auf Obiges Bezugnehmend empfehle die Flügel und Pianinos der
 Sophienofenfabrik von **J. G. Irmiler, Leipzig**, auf's Beste. Dieselben sind
 mit allen Verbesserungen der Neuzeit versehen und entziehen durch ihre äußerst
 solide Bauart, geschmackvolle moderne Ausstattung, ihren vollen, angeneh-
 men Ton, durch leichte, elastische Spielart den höchsten künstlerischen Anforderungen
 und werden in neuerer Zeit besonders von Käufern bevorzugt.
 Indem ich wie bisher recht, gewissenhafte Bedienung zusichere, zeichne
 ergebenst
B. Döll, Pianoforte-Magazin,
 An der Universität 1.

Bekanntmachung.
 Dieziehung der Meyer-Dombau-Geld-Lotterie mit
 6261 Geldgewinnen, darunter Hauptgewinne von 50,000
 Mark, 20,000 Mark, 10,000 Mark u. s. w., findet vom
 7.-10. Februar d. J. öffentlich vor Notar und Zeugen zu Reg.
 statt. Lose à 3.30 Mark (Konto und Liste 20 Pf. extra)
 versendet nach
 Die Verwaltung der Meyer-Dombau-Geld-Lotterie in Reg.
 In Halle zu haben bei:
Schroedel & Simon, Große Ulrichstrasse 50.

Stadt-Theater.
 Direction Hans Julius Nash.
 Mittwoch, den 22. Januar 1896.
 125. Vorstellung.
 91. Abonnement-Vorstellung.
 Farbe blau.
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Schülerbillets gültig.
Fidelio.
 Oper in 2 Akten von L. v. Beethoven.
 In Scene geführt vom Regisseur:
Johann Sautz.
 Dirigent:
 Kapellmeister Carl Franck.
 Personen:
 Don Fernando, Hof. Cianda.
 Don Basario, Gouver-
 neur eines Staates
 Fängnisführer Hof. v. Laupfert.
 Florentin, ein Gefangener d. Hauptmann.
 Leonore, seine Gemahlin,
 unter dem Namen Fi-
 delio S. Haebermann.
 Rocco, Kerkermeister C. Wittenberg.
 Marceline, seine Tochter Hanna Sautz.
 Juana, Försterin W. Hart.
 Hauptmann der Wache C. Marquardt.
 Erster Gefangener Arno Jaber.
 Zweiter Gefangener Hof. Schramm.
 Staatsgefängnisse, Officiere, Wachen, Woll-
 Ort der Handlung; ein spanisches Staats-
 gefängnis bei Sevilla.
 Zu dieser Vorstellung haben Schüler-
 billets (Bouquet à 1 Mk. Portiere à 0,75 Mk.)
 Gültigkeit.
 Nach dem 1. Akte findet eine längere
 Pause statt.

Donnerstag, den 23. Januar 1896.
 126. Vorstellung.
 35. Vorstellung außer Abonnement.
 Eines Gastspiel des Königl. Hofopern-
 jängers **Georg Antkes**
 vom Königl. Hoftheater in Dresden.
Lohengrin.
 Romantische Oper in 3 Akten von
 Richard Wagner.
 Lohengrin G. Antkes a. G.

National-Theater.
 Dienstag, den 21. Januar 1896.
 Zum Neufest für Herrn Regisseur
**Zehntausend Mark für
 eine Züge.**
 Mittwoch, den 22. Januar 1896.
 Zum Neufest für Herrn Regisseur
Der Kampf um's Dasein.
 Volksstück mit Gesang in 4 Akten.
 Donnerstag, den 23. Januar 1896.
 Zum 22. Male:
Der Obersteiger.
 Keisenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Walhalla-Theater.
 Direction: Richard Hubert.
Neuer Spielplan!
 Die drei Esclairs, Brovour-Luft-
 gunnastiker am dreifachen hohen Red.
 (Sensational). Brothers Kay
 und Maxton, gegenseitige Komödianten
 mit ihrem originellen „Spah in
 Fanopium“. - Mr. Roberto
 Alfonso, Jongleur-Quadrille. - Mlle.
 Diamantine Verniel, Serpentin-
 und Fantasia-Tänzerin. - Herr Jean
 Paul, Symphonischer Müller. -
 Fraulein Josefine Arien, Lieber-
 und Wasserjägerin. - Herr Siegwart
 Gentes, Original-Gesangs- u. Charakter-
 Sänger.
 Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Lieskau.
 Für die um am 18. d. M. in so reichem
 Maße bemiesene Erde, sagen wir allen
 Verantwortlichen und Theilhabenden dieses Festes
 unsere herzlichsten und innigsten Dank,
 gleichfalls Fraulein Clara Nachtigall für
 das frugale Gedeihen. 1897
 Die Veteranen d. Gemeinde Lieskau.

Bekanntmachung.
 Uns stehen für alle Kurse der hiesigen **Wildhagen'schen Fran-
 cenzubric-Schule** zur Ausbildung unbemittelter beson. vermaelter Mädchen oder
 Witwen, welche ihre Erwerbsfähigkeit zu erweitern wünschen, fünf Freistellen zur
 Verfügung.
 Mögliche Gesuche um Bezeichnung dieser Stellen für die Zeit vom 1. April 1896
 bis dahin 1897 sind bis zum 1. Februar cr. bei uns einzureichen.
 Halle a. S., den 15. Januar 1896.
 Der Magistrat.
 Staude.

Mit dem heutigen Tage habe ich mich hier als
praktischer Arzt u. Specialarzt für das Naturheilverfahren
 niedergelassen.
 Sprechstunden täglich ausser Sonntag Mittag
 1) in meiner Privatwohnung früh: 8-9 Uhr, Mittag: 2-3 Uhr,
 2) in der Schmirck'schen Bade-Anstalt, Hochstrasse 17,
 früh: 10-11 Uhr, Mittag: 4-5 Uhr.
G. Kästner, prakt. Arzt.
 Meine Privatwohnung befindet sich
Leipzigerstrasse 11, III.

Feinste Gemüse-Conserven
 neuester Ernte, bekannt feinste Qualitäten.
Ia. Rheinische Compotfrüchte
 in Patentgläsern und Blechdosen.
 Feinste Hambg. Gänse u. Enten, Steyr. Poulets, franz.
 Poularden, Perühühner, feinste Fassanen, Birkwild,
 Haselhühner.
 Neue Russ. Matjes-Heringe, neue Kartoffeln, Kieler
 Pfahlmuscheln, geräucherter Elbsaue, Schleibücklinge,
 Sprotten,
 Artischocken, Engl. Sellerie, frische Ananas, Mandarinen,
 Ia. Messina Apfelsinen.
 Alle feineren Fleisch- u. Wurstwaren.
Pottel & Broskowski,
 Gr. Ulrichstr. 28. Fernspr. 193.

Melassefutter,
 Gemisch von Palmfenchelmehl und Melasse, fort-
 während frische Mischung, offeriren
Friedrich Loss & Co.,
 Zuckerrabrik Wolmirstedt. (870)

Einkauf von einzelnen Büchern so
 wie ganzen Bibliotheken zu
 höchsten Preisen bei **M. Oschmann,**
 Alte Promenade 6, „Nischhof“. (95)

Mitten in holzreicher Gegend
 ist eine Fabrik der Holzbranche
 sofort unter äußerst günstigen
 Bedingungen kauf- oder pacht-
 weise zu übernehmen. Constante
 Wasserkraft 20 pfd. Turbine.
 Sägemühle, neueste Holzbe-
 arbeitsmaschinen etc.
 Offerten unter Chiffre Z. 866 an die
 Exped. der Halle'schen Zeitung.
 Ein größeres
Gut
 (1700 Morg.) mit guten Boden und
 durchweg neuen massiven Gebäuden und
 guter Mägdelei, ist mit allem Bedenken und
 totdem Inventar (ausgeschiedenes) sofort
 wegen eingetretener Familienverhältnisse
 billig bei geringer Anzahlung zu verkaufen
 und eventl. sofort zu übernehmen. 1897
 Nähere Auskunft ertheilt
Er. Jädleke, Baumeister
 in Neustadt, Westp.

Weisse Schmierseife
 mit Salicilat und Terpenin, bei
 demselben zum Einweichen der Wäsche,
 Bld. 25 Pf. bei 10 Pfd. 20 Pf. empf.
 Ernst Jantsch, Seipzigerstr. 29.
 Eine Centnirge in sehr guten Zustande
 ist wegen Mollerbetrieb preiswerth zu
 verkaufen **Gottschig bei Zeig,**
 Gut Nr. 20.
 Große Mengen von frischem Wiesens-
 heu und Heerbesen frischen empfiehlt
 gegen bar ab Hof mit pro 500 Rilo
 2-2.60 Mk. das Rittergut **Zöschchen**
 (Seipzig-Verlobungen Chauffee, Post und
 Zerkolon). (403)

Halle a. S. Brüder-Strasse
RUDOLF MOSSE
 Annoncen-Annahme
 für alle Zeitungen und Fachschriften
 Fernsprecher 151.
Für ein Fräulein
 aus besserer Familie, welches unserem
 vertriebenen Vater die Wirthschaft
 selbstständig zu gründen beabsichtigt,
 heißt für die, finden eine ähnliche
 Stelle bald oder für später.
 Näheres bei (662)
Albert Reichardt,
 Giebichenstein, Burgstr. 1.

Pension.
 Ditem finden in einer ansehnlichen
 Familie zwei Schüler des Gym-
 nasiums oder der Oberrealschule,
 wenn gewinnlich auf Beaufichtigung
 der Schularbeiten durch den Sohn
 (Gehobener), gute Pension.
 Off. unt. P. b. 702 an M. Mosse,
 Halle erbeten. (881)

Carl Stangen's Gesellschaftsreisen

Orient Italien.

Nilreise bis zum 1^{ten} Cataract.
Rückreise über Jerusalem, Constantinopel
oder durch ganz Italien durch Sicilien.
Dauer 32 bis 109 Tage; 950 bis 4300 Mark.

Florenz, Rom, Neapel (Vesuv),
Sicilien oder Riviera.
Dauer 25 bis 50 Tage, Preis 680 bis 1550 Mark.

Spanien, Tunis, Algier, Bosnien, Russland.

Januar, Februar, März, April, Mai.
Grosse Auswahl der beliebtesten Touren nach allen Theilen dieser Länder.

Wie von hier aus nach dem Auslande, so haben wir in diesem Jahre auch für den

Besuch

Berliner Gewerbe-Ausstellung

Einrichtungen geschaffen, die es jeder Klasse der Bevölkerung möglich machen werden, die deutsche Kaiserstadt mit allen ihren interessanten Sehenswürdigkeiten und Schaustellungen kennen zu lernen.

Theilnehmerkarten für unsere Einrichtungen, die **Logis, Verpflegung, Führung, Fahrten, Besichtigungen und Ausflüge** enthalten, sind für 3, 5 und bezüglich 7 Tage für den enorm billigen Preis von 21 Mark ab aufwärts bei uns zu haben. Alleisreisenden empfehlen wir unsere

Wohnungs-Zeitung,

die einen „**officiellen Wohnungs-Nachweis**“ enthält und kostenfrei ausgegeben wird.

Prospecte versendet kostenfrei

Carl Stangen's Reise-Bureau,

Berlin W., Mohrenstrasse 10.

Erstes deutsches Reise-Bureau.

Agentur aller bedeutenden Eisenbahn- und Dampfschiff-Verwaltungen.

Officielles Verkehrs-Bureau der Berliner Gewerbe-Ausstellung.

General-Verammlung

der Halleischen Zeitung m. b. G. am Sonnabend, 1. Februar 1896, Nachm. 6 Uhr im Hotel zur Stadt Hamburg, Halle a. S.

Tagesordnung:

1. Vorlesung der Bilanz und des Geschäftsberichts,
 2. Geschäftliches.
- Der Geschäftsbericht nebst den dazu gehörigen Unterlagen liegt zur Einsicht der Gesellschaft in der Geschäftslokalität zu Halle a. S., Bübelnstraße 7, I. aus.

Halleische Zeitung m. b. G. von Werber. von Mendel. Stimme.

Der ungefähre Bedarf der **Provinzial-Freie-Anstalt zu Rittergut Alt-Scherbitz bei Zschanditz** pro 1. April 1896-97 an folgenden Verpflegungsgegenständen:

1. 10 000 kg Weizenmehl,	24. 350 kg Gränpfen,
2. 49 000 „ „ „ „	25. 4 000 „ Weizenmehl,
3. 145 000 „ „ „ „	26. 700 „ „ „ „
4. 20 000 „ „ „ „	27. 3 000 „ ungarischer Hirse,
5. 10 000 „ „ „ „	28. 200 „ „ „ „
6. 6 000 „ „ „ „	29. 8 000 „ „ „ „
7. 2 750 „ „ „ „	30. 1 900 „ „ „ „
8. 12 000 „ „ „ „	31. 300 „ „ „ „
9. 1 800 „ „ „ „	32. 6 000 „ „ „ „
10. 1 000 „ „ „ „	33. 1 500 „ „ „ „
11. 2 000 „ „ „ „	34. 6 0 0 „ „ „ „
12. 1 500 „ „ „ „	35. 6 000 „ „ „ „
13. 2 000 „ „ „ „	36. 5 00 „ „ „ „
14. 900 „ „ „ „	37. 2 000 „ „ „ „
15. 3 500 „ „ „ „	38. 600 „ „ „ „
16. 3 500 „ „ „ „	39. 3 750 „ „ „ „
17. 100 „ „ „ „	40. 4 750 „ „ „ „
18. 1 000 „ „ „ „	41. 3 250 „ „ „ „
19. 45 T. „ „ „ „	42. 60 000 „ „ „ „
20. 9 500 kg „ „ „ „	43. 33 000 kg „ „ „ „
21. 750 „ „ „ „	44. 180 „ „ „ „
22. 2 500 „ „ „ „	
23. 4 000 kg „ „ „ „	

folll **Mittwoch, den 5. Februar 1896, Vorm. 10 Uhr**, im Anstaltsbureau durch öffentliche Licitation ausgeben werden.

An die Licitation sind in beifolgender Submission die Vergebung von: 45. 1 500 000 „ böhmischer Mittel, 47. 20 000 kg „ „ „ „

46. 200 000 „ böhmischer Mittel, 48. 10 000 „ „ „ „ „

Zur öffentlichen Licitation werden schriftliche Offerten nicht zur Konkurrenz zugelassen, zur beifolgenden Submission werden nur schriftliche Offerten angenommen. Die für die Submission bestimmten Offerten und Proben sind zu vorgedachtem Termine unter der Aufsicht:

„Offerte auf Feuerungsmaterialien“

an die Anstalts-Direction frei einzuenden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch schon vorher im Anstaltsbureau eingesehen oder im Abdruck gegen vorherige Einzahlung von 30 Hfg. Kollen und 3 Hfg. Frankatur in Postmarken von der Direction bezogen werden.

Die der öffentlichen Licitation zu Grunde zu legenden Proben sind ebenfalls vorher einzusehen oder doch kostenlos zum Termine mit zu bringen.

Der Director: **Sanitätsrath Dr. Paetz.**

Bekanntmachung.

In unserm Gesellschaftsregister ist bei der unter Nr. 14 eingetragenen offenen Handelsgesellschaft **Gebr. Meyerstein** hiermit zu Folge Verlegung vom 20. Januar 1896 am frühen Tage verkündet worden, daß in die Gesellschaft der Kaufmann **Nathan Meyerstein** hiermit als Gesellschafter eingetreten, dagegen der Kaufmann **Max Meyerstein** aus der Gesellschaft ausgeschieden ist.

Ritterg., den 20. Januar 1896.

Königliches Amtsgericht.

Ein gutrentables Kohlenwerk

in Wöhren, vorläufige Braunkohle von 12½ Mt. Mächtigkeit, 18 Grad.-Maßen m. 100 Millionen Litg. Kohlen. Dazu gehört: eine Flotter, Mauthütte mit Mühlgebäude nach der Hauptstation, ist von dem Werker, einem alten Herrn, hochpreisig zu kaufen. Auskunft durch die Vertriebsanstalt in **Lebenstagen, Ungarn, Schützenstraße 1.**

Gasthof-Verkauf.

Ich beabsichtige meinen aufgebenen, am **Steinbohlen-Werth** **Wiß** bei **Oberrain** gelegenen Gasthof mit Saal und 6 Morgen Land bald zu verkaufen. (1898)

2 Paar bayerische Gangothen

sonst 5 Stück tragende

Ostfriesische Kalben,

hat wegen Nachsuche zu verkaufen.

Wohlan bei **Gumburg (Saale).**

Otto Kuttler.

NB. Nach vorheriger Anmeldung sieht Wagen zum Abholen am Bahnhof **Gumburg.**

Dank.

Nach 25jähriger Wirksamkeit in der **Städtischen** **Güter** haben mich die Frau **Katharina Donner** auf Rittergut **Alten Wölfen** und die Gemeindeglieder an meinem Ehrentage durch solchbare Gedächtnis überaus und hoch erfreut, wofür ich hiermit meinen herzlichsten Dank ausspreche. Auch danke ich allen lieben Kollegen, Freunden und Schülern für die Glückwünsche und Geschenke.

Lehrer **Noth.**

in better Gesellschaftsloge Halle.

Verstärkt, ist per 1. April cr. zu vermelden. **Herr Dr. Paetz** unter Nr. 9983 an die Exped. d. B.

Formular-Verlag von Otto Thiele,

Halle a/S., Leipzigerstraße Nr. 87.

(Verlag der „Halleischen Zeitung“)

Wichtig für jeden Amt- und Gemeindebediensteten, sowie für jeden Schiedsmann und Landbesitzer.

a) Formular für Amts- und Gemeinde-Vorsteher und Schiedsmänner.

Formular Nr.	Bezeichnung des Formulars	25 St.		50 St.		75 St.		100 St.		200 St.	
		Stk.	Gr.	Stk.	Gr.	Stk.	Gr.	Stk.	Gr.	Stk.	Gr.
1	Geschäfts-Journal	75	1 40	2	2	2	2	2	2	2	2
3/3a	Vertragsmäßig, Zitel od. Einlage	75	1 40	2	2	2	2	2	2	2	2
4	Verhandlungs-Protokoll	75	1 40	2	2	2	2	2	2	2	2
5	Bekanntmachung	25	45	65	80	150					
6	Einladung zur Sitzung	30	55	80	105	175					
7	Stiftungsbescheinigung	75	1 40	2	2	2	2	2	2	2	2
8	Strafverfügung	75	1 40	2	2	2	2	2	2	2	2
9	Verpflichtungsbuch zum freiwilligen Eintritt	20	40	55	70	130					
10	Verpflichtungsbuch zum freiwilligen Eintritt	70	1 30	1 85	2 40	4 25					
11	Aufforderung zur Rückkehr in den Dienst	20	40	55	70	130					
12/12a	Nachweis, eingegang. Strafgebet, Zitel od. Einlage	75	1 40	2	2	2	2	2	2	2	2
13/13a	Verhandlungs-Protokoll	75	1 40	2	2	2	2	2	2	2	2
14/14a	Rechnungsbuch, Zitel od. Einlage	75	1 40	2	2	2	2	2	2	2	2
15	Armen-Zettel	20	40	55	70	130					
16	Führungsbekanntmachung	20	40	55	70	130					
17	Zanzenladung	20	40	55	70	130					
18	Erinnerungen	20	40	55	70	130					
19	Vorladungen	20	40	55	70	130					
20	Nachweis	20	40	55	70	130					
21	Verpflichtungsbuch	20	40	55	70	130					
22	Verpflichtungsbuch	20	40	55	70	130					
23	Quartierbescheinigung	15	25	35	45	80					
24	Bekanntmachung	25	45	65	80	150					
25	Abgabe des Befragten	25	45	65	80	150					
26	Abgabe des Klägers	25	45	65	80	150					
27	Nachweis, d. i. Umkehr, oder gemäß § 7 d. Gew.-St.-G. steuerbetriebl. Gewerbe, Muster I (Zitel od. Einlage)	60	1 10	1 45	1 80	3 25					
28	Nachweis, d. i. Umkehr, oder gemäß § 7 d. Gew.-St.-G. steuerbetriebl. Gewerbe, Muster I (Zitel od. Einlage)	60	1 10	1 45	1 80	3 25					
29	Personen-Verzeichnis, Muster III (Zitel od. Einl.)	1	1 80	2 50	3	5 25					
31	Staatssteuerkarte, Muster V (Zitel od. Einl.)	1	1 80	2 50	3	5 25					
32	Gemeindesteuerkarte (Art. 24 sub 10) (Zitel od. Einl.)	1 25	2 25	3 20	4	7					
33	Gemeindesteuerkarte, Muster A (Zitel od. Einl.)	1 25	2 25	3 20	4	7					
34	Bekanntmach. a. Gericht, ein. Wohnhauses außerhalb der Dorflege	30	55	80	105	175					
35	Bau-Coniens	60	1 10	1 45	1 80	3 25					
36	Verpflichtungsbuch (s. frucht. Pfändungsbuch)	60	1 10	1 45	1 80	3 25					
37	Arbeitsbescheinigung	25	45	65	85	150					
38	Arbeitsbescheinigung	30	55	80	105	175					
39	Arbeitsbescheinigung	30	55	80	105	175					
40	Arbeitsbescheinigung, Muster A (Zitel od. Einl.)	60	1 10	1 45	1 80	3 25					
41	Nachweis über verfallene Verhältnisse	40	75	1	125	2 25					
42	Nachweis über Unfallversicherung	30	55	80	105	175					
43	Arbeitsbescheinigung	30	55	80	105	175					
44	Arbeitsbescheinigung	25	45	65	85	150					
45	Arbeitsbescheinigung	1 50	2 75	3 75	4 50	8					
46	Arbeitsbescheinigung	4 50	8 50	12	15	27					
47	Arbeitsbescheinigung	60	1 10	1 45	1 80	3 40					
48	Arbeitsbescheinigung	30	55	80	105	175					
49	Arbeitsbescheinigung	30	55	80	105	175					
50	Arbeitsbescheinigung	75	1 40	2	2	2	2	2	2	2	2
51	Arbeitsbescheinigung	1	1 80	2 50	3	5 25					
52	Arbeitsbescheinigung	1	1 80	2 50	3	5 25					
53	Arbeitsbescheinigung	1	1 80	2 50	3	5 25					
54	Arbeitsbescheinigung	75	1 40	2	2	2	2	2	2	2	2
55	Arbeitsbescheinigung	75	1 40	2	2	2	2	2	2	2	2
56	Arbeitsbescheinigung	75	1 40	2	2	2	2	2	2	2	2
57	Arbeitsbescheinigung	75	1 40	2	2	2	2	2	2	2	2
58	Arbeitsbescheinigung	1	1 80	2 50	3	5 25					

b) Formulare für Landbesitzer.

Formular Nr.	Bezeichnung des Formulars	25 St.		50 St.		75 St.		100 St.		200 St.	
		Stk.	Gr.	Stk.	Gr.	Stk.	Gr.	Stk.	Gr.	Stk.	Gr.
I	Geburtsurkunde (Giltig bei Heeres-Ents.)	60	1 10	1 45	1 90	3 40					
II	Stirburturkunde (Giltig b. Angelegenheiten von Kreis-, Unfall-, Invaliden-Vericherung)	60	1 10	1 45	1 90	3 40					
III	Verpflichtungsbuch do.	60	1 10	1 45	1 90	3 40					
IV	Geburtsurkunde do.	60	1 10	1 45	1 90	3 40					
V	Geburtsurkunde do.	60	1 10	1 45	1 90	3 40					
VI	Verpflichtungsbuch do.	60	1 10	1 45	1 90	3 40					
VII	Verpflichtungsbuch über erfolgte Geburt	60	1 10	1 45	1 90	3 40					
VIII	Verpflichtungsbuch über erfolgte Geburt	60	1 10	1 45	1 90	3 40					
IX	Verpflichtungsbuch über die Taufe	60	1 10	1 45	1 90	3 40					
X	Verpflichtungsbuch über die Taufe	60	1 10	1 45	1 90	3 40					
XI	Verpflichtungsbuch über die Taufe	60	1 10	1 45	1 90	3 40					
XII	Verpflichtungsbuch über die Taufe	60	1 10	1 45	1 90	3 40					
XIII	Verpflichtungsbuch über die Taufe	60	1 10	1 45	1 90	3 40					
XIV	Verpflichtungsbuch über die Taufe	60	1 10	1 45	1 90	3 40					
XV	Verpflichtungsbuch über die Taufe	60	1 10	1 45	1 90	3 40					

Otto Thiele, Buchdruckerei und Verlag,

Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Bei Bestellungen erbitte